

ICH BIN FREIBURGERIN

YVONNE FALLER

Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Ganter



Foto: © hockenjos

Die Hüterin des Münsters

Yvonne Faller erblickte 1961 in Haltingen bei Weil das Licht der Welt, wuchs in Schwörstadt am Hochrhein auf und kam im Alter von zehn Jahren nach Freiburg. Hier besuchte sie das Goethe-Gymnasium und erlebte ihre „prägendsten Jahre“, bevor sie zum Architekturstudium nach Stuttgart ins Schwäbische „auswanderte“. Nach erfolgreichem Studium und vierjähriger Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Stuttgarter Hochschule, zog sie wieder in ihre „Wohlfühlstadt“ Freiburg, um sich hier als freie Architektin niederzulassen. Seit April 2005 ist Yvonne Faller, als erste Frau in der Freiburger Geschichte, ChefIn der Münsterbauhütte.

„Ich hatte als Kind schon eine große Affinität zum Münster. Als Zehnjährige bin ich alleine auf den Turm hochgestieft und habe beharrlich Besucher mitgeschleppt. Da war es nur folgerichtig, dass ich, als ich wieder nach Freiburg kam, mich auch gleich im Münsterbauverein engagierte. Dass ich jemals die Münsterbaumeisterin werden würde, darüber habe ich zu dieser Zeit nie nachgedacht. Als mein Vorgänger Manfred Saß aus Altersgründen die Arbeit aufgab, entstand diese Idee eher spontan. Im Oktober 2004 wurde die Stelle bundesweit ausgeschrieben und im Januar wurde ich aus 45 Bewerbern, als erste Frau in Freiburgs Geschichte, zur Münsterbaumeisterin berufen. In Köln und Ulm habe ich zwei Kolleginnen im gleichen Amt. Die bedeutendsten deutschen Großkirchen – Köln als wichtigste Kathedrale, Ulm mit dem höchsten gotischen Turm und Freiburg mit dem schönsten Turm der Christenheit – sind somit fest in Frauenhand. Ich bekomme die Rückmeldung, dass es für viele Freiburger eine angenehme Neuerung ist. Wenn ich dieses Bauwerk betrachte, wird mir tagtäglich die Besonderheit meiner Arbeit bewusst. Ich spüre die große Verantwortung, bin auch ein bisschen stolz und – ja – ich fühle mich als Hüterin des Münsters.

Neben der Münsterbaumeistertätigkeit habe ich noch mein Architekturbüro, da bleibt wenig Zeit fürs Privatleben. Wenn doch, entspanne ich mit meinem Mann auf unserem Segelboot am Bodensee oder mit einem guten Buch im Garten. Ich finde, man kann in Freiburg, mit seinen Hanglagen, wunderbar wohnen. Besonders schätze ich, dass Freiburg eine richtige Stadt ist, eine städtische Kultur besitzt und so herrlich in der Region eingebettet ist, den Schwarzwald im Rücken, das Rheintal und die Schweiz in erreichbare Nähe – wunderbar.“

aufgezeichnet von Kai Hockenjos

LESERSPOST

Zu unserer Geschichte über den Sportclub Freiburg „Geht die Saat auf“ und dem Aufmacher „Mehr Musik an der Messe“



schrrieb uns „euer treuer Leser Steffen Stiefvater“:

„Das Schwarzwaldmadel, die begehrteste Frau der Region, heißt Biergit Kraft, nicht Birgit Rothaus, wie in eurem Artikel über den SC behauptet wird, der im übrigen, sorry, ungefähr so tiefgründig war wie ein Aquarium. Zu eurem sehr guten Artikel über die kümmerliche Konzertlandschaft und die Open Airs, die wegen Beschwerden der Anwohner nicht stattfinden dürfen: Das finde ich einen Skandal, hier zeigt sich mal wieder, dass Demokratie doch nur die Diktatur der bestorganisiertesten Minderheit ist. Das vielleicht 1000 Leute den Wunsch von vielleicht 40.000 Menschen auf ein spektakuläres Konzert wegen ein paar Stunden zerstören können, gibt doch ein schwaches Bild ab.“

HILFESCHREIE AUS DEM WALD

Neulich kurz vor Mitternacht: Mehrere Anrufer melden bei der Notrufzentrale der Polizei, dass sie aus einem angrenzenden Waldstück in Freiburg-Kappel Hilferufe eines Mädchens gehört hätten. Mehrere Polizeistreifen und ein Polizeihund rückten sofort aus und suchten gemeinsam mit zwei Anrufern das beschriebene Gelände ab. Dabei stieß eine Streife auf eine Schulklasse, die dort zeltete. Die Ursache der Hilferufe konnte geklärt werden: In eines der Mädchenzelte war eine Spinne gekrabbelt, woraufhin ein Mädchen hysterisch um Hilfe geschrien hatte.

WELTREISE ENDET IN NORSINGEN

Eine bittere Erfahrung machte ein Paar aus Pfaffenweiler Ende September in Ehrenkirchen-Norsingen. Das Paar, 51 und 36 Jahre alt, war mit einem militäremäßigen Wohnmobil auf dem Weg zu einer Abenteuerreise nach Afrika. Für die sechsmonatige Reise hatten sie knapp über 8.000 Euro Bargeld dabei. In Norsingen wurde das Auto noch vollgetankt. Beim Bezahlen der Tankrechnung konnte der Fahrzeugführer mit seiner schwarzen Kunstlederbauchtasche aufgefallen sein. Nur 100 Meter nach der Tankstelle, beim dortigen HL-Markt, hatte der Mann die Bauchtasche kurz unbeobachtet gelassen. Erst in der Schweiz war ihm dann aufgefallen, dass die Bauchtasche mit dem wertvollen Inhalt fehlte. Ganz offensichtlich, so das bestohlene Paar, wurde ihnen die Bauchtasche mit den 8.000 Euro auf dem Parkplatz des HL-Marktes in Norsingen gestohlen. Die auf sechs Monate angelegte Abenteuerreise fand so ihr abruptes Ende. Die Polizei konnte den/die Täter nicht ermitteln. Schmerz lass nach.

CHILLI UNTERWEGS – 8500 KILOMETER BIS NACH HAVANNA

Das Freiburger Stadtmagazin chilli wird jetzt auch in Havanna gelesen. Dort lebt Yanelis und die hat bei der chilli-Geburtstagsgala im Kagan ein Jahresabo gewonnen. Also schicken wir seither das chilli immer nach Kuba. „Das kommt da nie an, das müsst ihr mit UPS oder so schicken, das kostet Euch 70 Euro pro Sendung, sonst geht das nicht“, fachsimpelte der Vorsitzende der Deutsch-kubanischen Gesellschaft in Freiburg, Gerhard Spiecker. Wir gingen die Wette ein, schickten die Ausgabe auf dem einfachen Postweg – und das chilli kam an. Yanelis Mann Jochen Beckmann ist Freiburger und arbeitet in Havanna als TV-Journalist und hat der Redaktion ein paar Zeilen zur Lektüre geschrieben: „Als alter Freiburger finde ich es natürlich großartig, dass ich jetzt auch in der Ferne weiß, was in Freiburg so läuft. Das chilli ist wirklich interessant zu lesen, gut fand ich die Reportage aus dem Massagesalon, denn ich wusste gar nicht, dass es im katholischen Freiburg solche Einrichtungen gibt beziehungsweise geben darf. Gut war auch der Weinvergleich, wenngleich es hierzulande keinen davon zu kaufen gibt. Aber als Vorfriede auf meinen Besuch



Yanelis samt chilli vor der Hafeneinfahrt von Havanna, mit einem schönen Panoramablicke über den Malecon, die bekannte Uferstraße, an der sich abends die Stadt trifft.

im Oktober schon mal sehr angenehm und hilfreich. Insgesamt finde ich das chilli rund und gut gelungen, es geht über die üblichen Stadtmagazine hinaus, weil es auch journalistische Hintergrundstorys bringt. Weiter so, wir freuen uns auf die nächsten Ausgaben. Viele Grüße aus Havanna.“

(bar)

PS: Spiecker musste seine Wette einlösen und uns zum Essen einladen, kubanisch!



Nachgewürzt!

Ein starker Abgang, Joschka! „Ich war der letzte Live-Rock'n'Roller der Politik. Nach mir kommt die Playback-Generation.“

Gut gebrüllt, Salonlöwe. Dabei hast Du Dich im langen Marsche Deiner Karriere eher zum mainstream-Instrumentalist entwickelt. Hast immer gewusst, wo die Musik spielt, Deine Musik, nach Deinen Tönen. Hast unsern Soldaten im Kosovo den Marsch geblasen und den Kritikern in den eigenen Reihen die Flötentöne beigebracht. Und jetzt ein schöner Schlussakkord als Rocker? Welcher darf's denn sein? Eher ein Jimi Hendrix, ein Keith Richards oder doch eher ein Wollpulli-Rocker wie Bryan Adams? Mit den Doors würde ich Dir gerne hinterher rufen: „This ist the end“, aber ich vermute, Du wirst irgendwo weitermusizieren auf der Klaviatur der Macht. Ohne Dirigentenstab kannst Du doch gar nicht mehr leben, oder?

Wie wär's mit einem diplomatischen Chor bei der UNO oder als Oberbefehlshaber der NATO-Militärkapelle, so eine Art „Generalstab unplugged“? Und Condoleeza Rice sorgt für die Hintergrundmusik.

Nein, das ist ungerecht, Du warst durch und durch ein

europäischer Musikant, und das sehr variabel, mal ein Dudelsack, einer, der auf die Pauke haut, und manchmal auch nur ne Pfeife.

Als „streetfightin'man“ begonnen, und jetzt das Finale als letzter Jericho-Posaunist der Woodstock-Birkenstock-Generation, eine Art geplatzter „Led Zeppelin“. Es war ein langer Weg zu Dir selbst: Vom politischen Leader der Liedermacher-Szene auf den besetzten Bauplätzen zum status quo: „We're in the army now“.

Für Rocker gilt: The good one die young. Auf Deine never-ending-tournee durch die Stadien der Macht eine goldene Chilli mit auf den Weg!

Scharfen Gruß, Volkmar Staub



Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt in jeder chilli-Ausgabe die chilli-Schote am goldenen Band.